Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 50 (1992)

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Anton Staffelbach/Paul Felber: Wauwil einst – heute. 75 Seiten, mit zahlreichen alten und neuen Bildern, Tabellen sowie einem gefälligen Umschlag. Herausgegeben von der Gemeinde Wauwil, 1992. Preis Fr. 20.–.

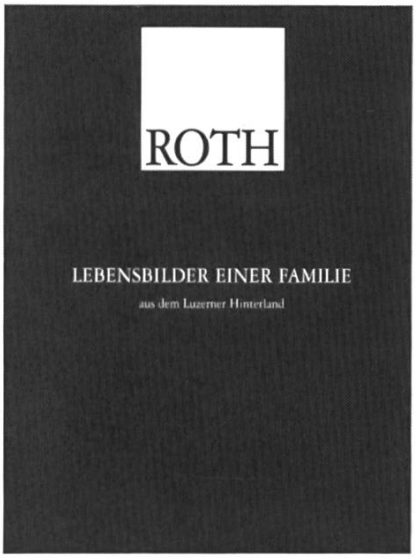
Seit diesem Jahr besitzt Wauwil ein Heimatbuch, welches die Geschichte dieses Dorfes in 18 Themen, die massgeblich das Leben der Wauwiler beeinflussten, behandelt. Autor ist der Dorfchronist Anton Staffelbach, Redaktor sein ehemaliger Schüler und jetziger LZ-Redaktor Paul Felber.

Was lange währt, wird endlich gut! Nachdem Anton Staffelbach während rund zehn Jahren monatlich Ausschnitte aus seinem Forschen in den Wauwiler Mitteilungen publizierte, entstand die Idee, das Material in einem Buch zusammenzufassen. Die eingesetzte Redaktionskommission mit dem Autor, dem Redaktor sowie Markus Ineichen und Herbert Ludin hat nach zweijähriger Arbeit eine wohlgestaltete und sehr ansprechende Schrift geschaffen. Die Finanzierung erfolgte durch den Marie-Burkart-Fonds, den die Wauwilerin (1893–1976) für kulturelle Zwecke gestiftet hatte.

Entstanden ist ein interessantes, leicht verständliches Werk, in dem man viel Wissenswertes über die Urgeschichte und die Ausgrabungen im Wauwilermoos sowie über den Bahnbau oder die Glas-

hütte erfährt. Die Rede ist aber auch von der Schule, von den Behördenmitgliedern, von der Feuerwehr und vom Postwesen, von der Wirtschaft ebenso wie von der Kirche oder von der Bevölkerung und deren Namen.

Die mit zahlreichen Bildern ausgestattete Schrift wirkt gestalterisch überzeugend. Sie kann auf der Gemeindekanzlei oder auf dem Postbüro bezogen werden. *Bruno Bieri*



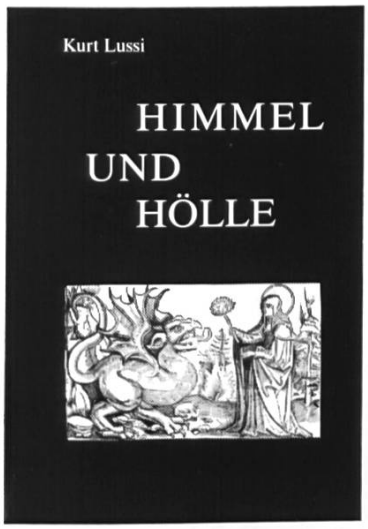
Alexander Roth: Roth, Lebensbilder einer Familie aus dem Luzerner Hinterland. Zwei grossformatige Bände: 368 Seiten erzählende Familienchronik mit rund 250 Illustrationen, historischen Dokumenten, Plänen und Ansichten; 384 Seiten Register mit 26 Stammbäumen und Daten von 2346 Personen aus 55 lebenden und erloschenen Familienzweigen. Preis Fr. 160.–; zu beziehen bei Alexander Roth, Ringstrasse 42, 8057 Zürich.

Der 1941 in Altdorf geborene und heute in Zürich als Redaktor tätige Alexander Roth ist während rund zehn Jahren in vielen Archiven und Pfarrbüchern den Spuren der aus dem Luzerner Hinterland stammenden Roth-Familien nachgegangen. Die umfangreiche, originell und leicht lesbar konzipierte Roth-Chronik zählt nicht nur die nackten Daten und Fakten der bis 1989 eruierten 2346 Roth-Nachfahren auf, sondern vermittelt in mehreren thematischen Kapiteln als erzählende Chronik noch vielmehr einen faszinierenden Einblick in das Alltagsleben im Luzerner Hinterland in den vergangenen vier Jahrhunderten. Sie bildet eine ausserordentlich reichhaltige Fundgrube über Einzelheiten des Bauernlebens in den Hinterländer Dörfern und auf den Einzelhöfen. Sie berichtet von der Obrigkeit und der Kirche, von einstigen Familienstrukturen, erzählt von Essen und Trinken, von Krankheit, Hunger und Tod, von Armut, Krieg und Wassernot, von Glauben, Aberglauben, Brauchtum, liederlichen Gesellen, Söldnern und Auswanderern. Ausführliche Lebensläufe und die Schicksale einzelner Roth-Familien dürften wohl auch auf andere Hinterländer

Familien übertragen werden. Die immense, ja leidenschaftliche Forscherarbeit des Verfassers hat sich fürwahr gelohnt; er hat uns ein kulturgeschichtliches überaus wertvolles Werk geschenkt.

Der Stammvater der Roth, ein Cuoni (Konrad) Roth war zwischen 1330–1340 aus der Herrschaft Halten im Solothurnischen auf den Eihof in Pfaffnau gekommen, wo sich die Roths bald als Lehensnehmer vom Kloster St. Urban loskauften und zu einer wohlhabenden Bauernfamilie wurden. Um 1616 zog ein Vinzenz Roth auf den Bodenberg bei Zell, wo Familien mit dem Namen Roth seit 375 Jahren ununterbrochen ansässig sind. Den Zeller Roth, als dem umfangreichsten Roth-Zweig, wird denn auch ein eigenes Kapitel gewidmet. Vor 125 Jahren ist der Urgrossvater des Autors – Alexander Roth ist noch immer Bürger von Zell –, Anton Roth-Züllig, von Zell nach Romanshorn ausgewandert.

Alois Häfliger



Kurt Lussi: Himmel und Hölle. 128 Seiten, mit zahlreichen Schwarzweiss-Illustrationen. Buchverlag Willisauer Bote, 1992. Preis Fr. 23.–.

Beobachtungen von scheinbar unerklärlichen Naturereignissen sind die Grundlage vieler mythischer Vorstellungen. Dementsprechend werden sie oft nicht als solche wahrgenommen: Wetterleuchten und zuckende Blitze sind feurige Drachen, über deren Aussehen bestimmte Vorstellungen herrschen. In stürmischen Winden vermeint man einen Geisterzug, Türst genannt, zu sehen. Unwetter und selbt Krankheiten gelten als Werkzeuge von Hexen und teuflischen Dämonen; Geister und Gespenster machen sich durch auffällige Geräusche bemerkbar.

Unbekanntes erzeugt Angst. Ihr kann sich niemand entziehen. Auch nicht der aufgeklärte Mensch der Gegenwart. Orakel und

Horoskope weisen auf künftige Ereignisse und deren Folgen hin und zeigen Lösungen auf. Sagen deuten die Gefahr und machen sie fassbar. Damit begrenzen sie das Ausmass der Bedrohung. Ihr kann nun begegnet und die Angst bewältigt werden.

Durch bestimmte Verhaltensnormen fügte sich der Mensch in diese Mythenwelt ein und versuchte Macht über die Kräfte der Natur zu gewinnen.

In abgelegenen Gebieten, wo sich die alten Bevölkerungsstrukturen bis heute behaupten konnten, werden ortsbezogene Sagen und Rituale von Familie zu Familie weitergegeben. In aufstrebenden, und dadurch grossen Veränderungen unterworfenen Gegenden aber funktioniert die mündliche Überlieferung nicht mehr. Sie kann ihre Aufgabe nur dort erfüllen, wo sie von der Mehrheit der Bevölkerung als Teil der eigenen Kultur verstanden und mitgetragen wird.

Heute glaubt niemand mehr an Drachen. Die Angst vor dem Unbekannten aber bleibt. Davon zeugen die zahlreichen Spukerlebnisse der Gegenwart, die im zweiten Teil des Buches aufgezeichnet sind. Davon zeugen auch die Tarotkarten, magischen Pyramiden und Edelsteine, die in einer Welt, in der scheinbar alles erklärbar und machbar ist, plötzlich wieder eine neue Bedeutung erfahren haben.

Josef Brülisauer, Herbert Haag, Wolfgang Schildmann: Das Heilig Blut zu Willisau. Gedenk- und Festschrift zum 600-Jahr-Jubiläum der Heilig-Blut-Legende in Willisau. 48 Seiten, reich illustriert. Kunstverlag Peda, Passau; Druck: Grafisches Unternehmen Willisauer Bote. Herausgeber: Bürgergemeinde Willisau-Stadt, Kath. Kirchgemeinde und Kath. Pfarramt Willisau. Fr. 20.– bei Bezug auf dem Pfarramt, Fr. 25.– bei Postzustellung.

In einer historischen Abhandlung «Das Heilig Blut von Willisau in Geschichte und Legende», abgestützt auf die greifbaren Quellen und die vorhandene Literatur, erinnert Dr. Josef Brülisauer, Direktor des Historischen Museums Luzern, an die verschiedenen Versionen der

sogenannten Freveltat vom 7. oder 9. Juli 1392 und befasst sich mit der Bedeutung der Reliquien, der Wundertaten und des Ablasses der früher rege besuchten Wallfahrtsstätte. In einer faszinierenden tiefenpsychologischen Betrachtung beleuchtet und deutet der evangelische Theologe Dr. Wolfgang Schildmann, Reichenau/Konstanz, die zwölf farbigen Bildtafeln – diese sind in der Broschüre hervorragend wiedergegeben – des Heilig-Blut-Zyklus aus dem Jahre 1638. Die Bilder sind in einer Epoche des Umbruchs und der Unsicherheit zwischen Mittelalter und beginnendem Aufklärungszeitalter entstanden und hangen heute im Amtsvogteischloss Willisau. Professor Dr. Herbert Haag, Luzern, fügt eine Betrachtung an über die Bedeutung des Blutes im Leben des Menschen, bezeichnet das Blut als stärkstes Band in einer Gemeinschaft und leitet vom gemeinsamen Mahl über das Abenmahl zum Erlösungstod Christi am Kreuz hin. Diözesanbischof Dr. Otto Wüst verweist auf das Wunderhafte am Wirken Gottes im Verlaufe der Zeiten, und Ortspfarrer Dekan Anton Schelbert ist davon überzeugt, dass der Sühnegedanke auch fernerhin im christlichen Fühlen und Denken lebendig bleiben wird.

Alois Häfliger

Div. Autoren: Grosswangen. 340 Seiten mit über 100 Seiten Fotos, Grafiken und Tabellen. Herausgegeben von der Gemeinde Grosswangen, 1992. Preis Fr. 45.–.

Seit vielen Jahren laufen Bestrebungen, ein Buch über Grosswangen zu schaffen. Das Jubiläumsjahr 1993 – 1100 Jahre seit der ersten Erwähnung von «Wanga» in einer Zinsrolle des Klosters Fraumünster in Zürich – bietet dazu die ideale Gelegenheit. Nebst der Geschichte von Grosswangen wird im Buch auch die Gegenwart vorgestellt.

Bekanntlich hat Grosswangen eine recht bewegte politische Ver-

gangenheit. Das Hauptkapitel, die Entwicklung der Gemeinde von zirka 1400 bis zur Gegenwart, wurde von einem Historikerteam, dem Büro für historische Forschung in Bern erarbeitet. Aber auch Grosswanger Autoren haben wichtige Beiträge geleistet.

Zum Inhalt: Josef Speck, Die Gegend von Grosswangen im Lichte archäologischer Funde – Josef Kurmann, Grosswangen im Mittelalter – Walter Frey / Alfred Kuert / Christian Sonderegger/Marc Stampfli, Grosswangen von 1400 bis zur Gegenwart – Josef Zihlmann, Hofnamen – Julius Hunkeler, Sagen und Originale – Franz Meyer-Wüest, Korporation – Albert Huber, Sozialwerke – Franz Bucheli / Josef Kurmann, Schule – André Kunz, Professor Eduard Huber – Josef Felber, Feuerwehr – Anton Rölli, Post und Postverkehr – Moritz Kopp, Grosswangen heute.

In dieser umfangreichen, prächtigen Schrift kommt auch dem Illustrationsteil mit zahlreichen Schwarzweiss- und Farbfotos sowie diversen Grafiken eine wichtige Bedeutung zu. Die graphische Gestaltung des Buches lag in den Händen von Armin Wey, der selber schon erfolgreich Bücher herausgegeben hat.

Das gediegene Werk, das rechtzeitig vor Weihnachten erschienen ist, eignet sich vorzüglich als bleibendes Geschenk. Besonders auch Alt- und Heimwehgrosswanger werden sich darüber freuen. Das Buch kann auf der Gemeindekanzlei abgeholt oder bestellt (zuzüglich Fr. 5.– für Versandkosten) werden. *Bruno Bieri*

August Bickel: Zofingen von der Urzeit bis ins Mittelalter. Mit Beiträgen von Peter Frey, Martin Hartmann und Christian Hesse. Veröffentlichungen zur Zofinger Geschichte. 560 Seiten, mit 111 Abbildungen, Grafiken und Karten, Plänen und Tabellen. Sauerländer Verlag. Preis Fr. 78.–.

Das vorliegende Werk behandelt Ortsgeschichte aus dem Blickwinkel der Landesgeschichte. Aufgrund der schriftlichen und archäologi-

schen Quellen werden Anfänge und Grundlagen der historischen Entwicklung von Zofingen aufgezeigt und dabei verschiedene über den lokalen Rahmen hinausreichende Fragen unter zum Teil neuen Gesichtspunkten diskutiert.

Zofingen verfügt über prähistorische Funde von der Jungsteinzeit bis in die Hallstattzeit. Unter den im Kanton Aargau erforschten römischen Gutshöfen besitzt derjenige von Zofingen das grösste und am reichsten ausgestattete Herrenhaus. Die erste frühmittelalterliche Kirche datiert in die Zeit um 600. Im Hochmittelalter war Zofingen bedeutendes Herrschaftszentrum mit Chorherrenstift und Markt. Im Spätmittelalter gehörte es zu den grösseren und vitaleren unter den zahlreichen Kleinstädten des schweizerischen Mittellandes und hat unter anderem als Münzstätte Bekanntheit erlangt.

Im Verlauf der Darstellung werden verschiedentlich auch Themen von allgemeinem landesgeschichtlichem Interesse behandelt, zum Beispiel aus dem Bereich der Kirchengeschichte (Untersuchungen zur Entstehung des Chorherrenstiftes, zur Stiftsgeistlichkeit, zur Kirchenprovinz Burgund des Bistums Konstanz, zur Schule zwischen Kirche und Stadt), der Mentalitätengeschichte (in kritischer Auseinandersetzung mit Sagen), der politischen und Verfassungsgeschichte des früh- und hochmittelalterlichen Aargaus, des Markt- und Städtewesens in der Deutschschweiz oder der Adelsgeschichte (Herkunft der Grafen von Frohburg).

Div. Autoren: Wolhusen – ein neues Heimatbuch. 280 Seiten im Grossformat 23×22 cm, mit vielen Fotos und Illustrationen (schwarzweiss und farbig). Herausgegeben von der Gemeinde Wolhusen, 1992. Preis Fr. 48.–.

Vor knapp anderthalb Jahren beauftragte der Gemeinderat eine Redaktionskommission, das vorliegende Buch zu schaffen. Grosser

Dank geht an Joseph Portmann, der bis zu seinem Tod im Juni 1991 wichtige Vorarbeiten geleistet hatte.

Das Werk erhebt gewiss keinen Anspruch auf historisch-wissenschaftliche Vollständigkeit, soll aber die bisherigen zwei Heimatbücher und Fotobände sowie das Wissen über Geschichte und kulturelle Vielfalt der Gemeinde Wolhusen ergänzen. Die Redaktionskommission beschränkte sich inhaltlich auf das Geschehen in der politischen Gemeinde Wolhusen. Somit ist über Wolhusen-Markt seit seiner Selbständigkeit 1803 nichts mehr enthalten. Die einzelnen Kapitel wurden von verschiedenen Autoren verfasst, so dass sich die Redaktion bemühte, eine Einheit in Text, Bild und Gestaltung zu erzielen und dem Buch einen logischen Aufbau zu geben.

Zum Inhalt: *Wolhusen;* Namen, Wappen, Geologie, Topographie, Gemeindeteile, Ortsplanung, Lebensräume, Tierwelt – *Historisches,* Anfänge bis 10. Jahrhundert, Freiherren und ihre Burgen, Wiggern-Twing, Vom Bauernkrieg 1653 bis zum 2. Weltkrieg – *Pfarreien – Gemeinde,* Von den Anfängen der modernen Gemeinde bis heute – *Schule – Sozialwesen – Infrastruktur,* Strassen, Eisenbahnen, Post, Telefon, Fernsehen, Elekrizität, Erdgas, Wasser, Feuerwehr – *Umweltschutz – Landwirtschaft – Gewerbe, Industrie, Dienstleistung – Kantonales Spital – Freizeit,* Erholung, Vereine – *Merk-Würdiges,* Sagen, Wolhuser Hexen, Dorf-Originale, Sehens- und Erhaltenswertes – *Wolhusen im Wandel,* Gegenüberstellung früher – heute – *Ausblick, Visionen.*

Der prächtige Band verdient es, den Weg in die Stuben möglichst vieler Wolhuser und Heimwehwolhuser zu finden. Er spricht aber auch Interessierte einer ganzen Region an, die mehr wissen wollen über das «lebendige, lebenswerte Dorf am grossen Knie der Kleinen Emme». Das Buch kann auf der Gemeindekanzlei Wolhusen bezogen werden.

Bruno Bieri